

Ulf Palm

*Zal i
Breme
1 May
1960*

Der 1. Mai ist der Tag der Solidarität. Und die Solidarität kennt keine Grenzen. In einer Welt, in der die Menschen in Unterdrückung und Verfolgung, in Hunger und Elend leben, wird sie zu einem ständig nahen und dringenden Anliegen. Sie geht uns alle an.

In Südafrika werden Menschen vor Gericht gestellt. Das Verbrechen, dessen sie bezichtigt werden, ist eigentlich nur ihre Hautfarbe. Die Gesetze, nach denen sie ~~gerichtet~~ ^{verurteilt} werden, sind ein Ausdruck des Gedankens, dass die weisse Rasse - oder Menschen mit bleicherer Hautfarbe - eine Ueberlegenheit besitzen, die sie privilegiert und ihnen das Recht gibt, andere Menschen ihrer elementaren Rechte zu berauben. Das ist eine krasse und erniedrigende Ideologie. Es ist nicht zu verwundern, dass die Afrikaner in Südafrika von desparater Verzweiflung ergriffen werden, dass sie Hass empfinden, für eine Gesellschaft, von welcher sie sich ausgestossen fühlen und die sich ihnen als eine brutale Uebermacht präsentiert. Man ~~wird~~ fühlt Bewunderung und Respekt für jene afrikanischen Führer, die seit Jahrzehnten geduldig zur Zurückhaltung mahnen und beharrlich für eine friedliche Lösung auf dem Wege schrittweiser Reformen eintreten. Angesichts des⁴ zunehmenden Fanatismus der weissen Bevölkerungsgruppen kann aber die Tragödie sehr schnell zur Katastrophe werden. Hoffnungslosigkeit führt zur Verzweiflung und Verzweiflung zu Gewalttaten.

Das kann zu einer Katastrophe führen, deren Auswirkungen weit über die Grenzen Südafrikas hinausreichen. Wir riskieren, dass die Welt nach Rassen geschieden wird und dass diese Grenzlinie identisch sein wird mit der wachsenden Kluft zwischen den reichen und den armen Völkern der Erde.

Die Angst vor einem vernichtenden Konflikt zwischen Weissen und Farbigen, zwischen Wohlgenährten und verzweifelt Armen verdunkelt unsere Zukunftsvision einer Welt in Frieden. Diese Gefahr scheint - wie die Dinge heute liegen - nur abgewehrt werden zu können durch eine entschlossene und gemeinsame Aktion jener Organisationen aller Völker der Erde, die für eine internationale Rechtsordnung und für die Würde jedes Menschen einstehen. Es wird sich zeigen, ob die Völker der Erde sich dieser Verantwortung bewusst sind, so wie Mahatma Gandhi dies einmal in den Worten ausdrückte:

"Wenn man nicht bereit ist, seine volle Verantwortung gegenüber der Welt, in der wir leben, zu übernehmen, so hat man nicht das Recht in dieser Welt zu bestehen."

In den Diktaturen werden die Menschen auch vor Gericht gestellt. Das Verbrechen, dessen sie angeklagt werden, besteht darin, dass sie es gewagt haben, ihre Menschenwürde, ihre persönliche Freiheit, ihr Recht, ihre Zukunft selbst zu formen, zu wahren.

In Berlin steht die Mauer - als ein Symbol für die Brutalität und die Uebergriffe der Diktatur, aber auch als ein Symbol für die unendliche Machtlosigkeit der Diktatur, wenn es gilt, die Menschen zu einer positiven Mitarbeit bei einem konstruktiven Gesellschaftsaufbau zu bewegen.

Wir leben in einer Zeit, die leider in all zu grossem Masse von der Gewalt und der Macht der Diktaturen geprägt wird. Manchmal glauben sie, das Tausendjährige Reich errichtet zu haben. Manchmal glauben sie, einen unvermeidlichen historischen Prozess im Sinne des Marxismus-Leninismus zu vertreten. Die Flügelschläge der Geschichte werden als Legitimation für brutale Unmenschlichkeit benutzt. Aber wir lassen uns weder betrügen, noch niederschlagen. Denn eines wissen wir ganz bestimmt:

Die Diktaturen werden in all ihrer Ueberheblichkeit immer nur eine Episode in der Geschichte bleiben. Sie versündigen sich nämlich gegen alles was einer Gesellschaft Leben, Stärke und inneren Zusammenhalt gibt - gegen den Respekt für den einzelnen Menschen, sein Recht, seine Freiheit, sein Selbstbehauptung. Wir sind überzeugt, dass die Zukunft der Demokratie gehört, weil sie die einz Lebensform ist, die den Wert und die Würde des Menschen achtet.

Unser Vertrauen für die Zukunft der Demokratie baut teilweise auf Erfahrung. Es ist noch gar nicht so lange her, dass man auch in einem Lande wie meiner Heimat Schweden noch Barriären zwischen den Menschen baute. Da wurden Menschen ausgeschieden wegen ihrer Armut, wegen ihrer Existenz-Unsicherheit, wegen ihrer Arbeitslosigkeit. Sie standen auch ausserhalb. Auch bei uns präsentierte sich die Gesellschaft als Ausdruck der Uebermacht, der Unterdrückung, ~~die~~^{der} Verweigerung eines menschenwürdigen Daseins. ~~Auch in Schweden keimten Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung und Hass.~~ Es ist noch gar nicht so viele Jahrzehnte her, dass die Mehrheit der Bevölkerung Schwedens in dieser Situation lebte.

Inzwischen ist einiges geschehen - in Schweden und in anderen Ländern. Die Arbeiterbewegung steht nicht mehr ausserhalb der Gesellschaft. Sie ist in die Gesellschaft hineingewachsen und hat sie umgestaltet. Wir haben in einer dramatischen Entwicklung erleben können, wie die Klassengesellschaft zum Sozialstaat wurde - zu einem "Volksheim", wie wir in Schweden sagen - , wie die

Klassensolidarität zur Gesellschafts-Solidarität wurde, wie Unterdrückung und Rechtslosigkeit ersetzt wurden durch Einfluss, Verantwortung und Gemeinschaft.

Dass es so wurde, hat viele Gründe. Einer ~~der~~ entscheidenden war folgender: Der demokratische Sozialismus ist ohne Ausnahme immer den Weg des Ueberzeugens, der friedlichen Zusprache und der praktischen Arbeit gegangen. Die Zukunftsvision einer Existenz-Sicherung und einer Sozialgemeinschaft gab der politischen und der gewerkschaftlichen Arbeit Kraft und Willensstärke, aber auch Geduld gegenüber dem Beharrungsträgheit.

Wir wurden angeeifert ^{trieben} von der Ueberzeugung, Träger der Entwicklung zu sein; die Ungerechtigkeiten der alten Gesellschaft waren nicht schicksalsbestimmt. Die Gesellschaft konnte und musste geändert werden, mit der Idee als Treibkraft. Das gab Zukunftsvertrauen und Tatkraft. Jahrzehntelang ging der Kampf um die ~~Existenz-Sicherung~~ ^{Existenz}-Sicherung ^{heit}. Unsere Gegner betrachteten ~~Existenz-Sicherung~~ ^{Sichere Sicherheit} und ~~Freiheit~~ ^{freiheit} als einen Gegensatz. In den vielen Jahren politischer und gewerkschaftlicher Kämpfe begegneten wir immer wieder Schlagwörtern wie: Unterstützungs-Denke

ohne Rückgrat,
 Gesellschaft ~~der x gebunden~~ Unterdrückung der
 Wirtschaft und der Freiheit. Für uns waren
^{Soziale Sicherheit}
 Existenz-Sicherung und Freiheit stets in logischem
 Zusammenhang. Wer Sicherheit für seine Beschäfti-
 gung bekommt, wird endlich frei - frei von dem
 peinigenen Gefühl der Unsicherheit und der Unge-
 wissheit vor dem nächsten Tage. Wer die Sicherheit
 hat, bei Krankheit und im Alter versorgt zu sein,
 wird endlich frei für die Zukunft zu planen -
 für sich selbst und für seine Familie. Sicherheit
 erstickt niemanden, sie setzt vielmehr die kon-
 struktiven Kräfte im Menschen frei. Die ^{Soziale} Existenz-
^{Sicherheit} der
 sicherung, welche wir fordern, und die Freiheit,
 die wir anstreben, sind miteinander unauflöslich
 verbunden.

Nun, haben wir das Ziel erreicht? Ist
^{Soziale Sicherheit}
 die Existenz-Sicherung eine verwirklichte Vision?
 Weit gefehlt! - In Land für Land können wir er-
 leben, wie die Gewerkschaften dringende Forderungen
^{Soziale Sicherheit}
 der Existenz-Sicherung auf dem gewerkschaftlichen
 und dem politischen Gebiete zur Sprache bringen.
 Wir brauchen nur die reichste Nation der Erde zu
 betrachten, die Vereinigten Staaten, ^{wo} ~~wie~~ eine
 langwierige und ~~unmotiviert~~ hohe Arbeitslosigkeit

Da. Aktionsprogramm
 des DGB scheint mir
 ein prägnantes Beispiel
 zu sein von dem Willen
 nach der Zielklarheit
 Und wir wissen
 ganz genau dass
 jeder Kontakt ~~ist~~ nichts
 macht was und wiegen,
 Jeder Kontakt
 bedeutet Kampf,
 Zusammenbruch
 Zielklarheit,
 eine moderne und
 Zielklarheit eines modernen
 Menschen ist ein freies
 und glückliches Leben
 für die einzelnen Menschen
 zu werden

ein Kennzeichen der Ueberfluss-Gesellschaft ist.

Wieviele Millionen vollkommen armer und zurückgesetzter Menschen gibt es wohl in dieser reichsten aller Gesellschaften? Das ist ein Problem, das uns alle angeht und uns eine Lehre sein soll: Wenn wir die negativen sozialen Folgen der technischen Entwicklung vermeiden wollen, so müssen wir ständig auf der Wacht sein und immer alle unsere Kräfte einsetzen.

In Schweden haben wir mitten in einer starken Hochkonjunktur ungefähr 1 Prozent des Nationaleinkommens für eine aktive Politik auf dem Arbeitsmarkte eingesetzt, für Umschulung, für Weiterausbildung, für Uebersiedlungshilfe, für die ~~Anpassung von~~ Wiedereingliederung von Körpergeschädigten in den Arbeitsprozess u.s.w. Das ist der praktische Ausdruck eines Gedankens, welcher in einem gemeinsamen Programm des Gewerkschaftsbundes und der Sozialdemokratischen Partei wie folgt formuliert worden ist:

"Wenn der Wind der Veränderung in unserem Wirtschaftsleben Not, Unsicherheit und Traurigkeit mit sich führt, werden wir ihn fürchten. Wir müssen ein Klima schaffen, in dem Veränderung eine Ankündigung von Verbesserung ist."

Mit Blitzes Eile schreitet die Entwicklung vorwärts. Wir leben in einer expansiven Gesellschaft. Aber gerade diese Dynamik schafft neue Forderungen, weckt neue Bedürfnisse und deckt neue Mängel auf. In allen Industrieländern Europas wird eine bessere Ausbildung gefordert. Mehr Wohnungen und bessere Krankenfürsorge stehen im Mittelpunkt der politischen Debatte. Die Erklärung dafür kann auf verschiedene Weise gegeben werden.

Es hat immer eine Wahlfreiheit gegeben hinsichtlich der Wohnung, der Ausbildung und der Krankenpflege - aber nur für eine kleine privilegierte Minderheit! Wenn wir aber verlangen, dass alle ~~einen Anspruch~~ ein Recht haben sollen auf eine gute Arbeit und eine Ausbildung, die ihren Interessen entspricht, auf eine ordentliche Wohnung und auf eine vollwertige Hilfe im Erkrankungsfall, dann bedeutet das eine ^u dramatische Steigerung des Ambitionsgrades in der Gesellschaftspolitik. Dann richten wir die Scheinwerfer auf die Mängel, auf die Spannung zwischen der heutigen Wirklichkeit und der Ambition für die Zukunft. ~~Das ist gut~~ Und das ist nur gut. Denn die Ambition, die Zukunftsvision vom gleichen Recht für alle, ~~von der Gleich-~~ ~~heit~~ ist eine starke Triebkraft für konstruktive Taten.

Wir können es auch so ausdrücken: In einer

Gesellschaft mit Vollbeschäftigung, mit steigendem Standard und sozialer Sicherheit richtet sich die Nachfrage der Menschen in steigendem Masse auf Dinge ein, welche der Einzelne allein nicht bewältigen kann, auf Dinge, die einen gemeinsamen Einsatz mit der Gesellschaft/ als Instrument voraussetzen. Und wir sagen: eine fortschreitende Steigerung des ~~gesellschaftlichen~~^{Gemeinschafts-}Einsatzes und und des Gemeinschafts-Einflusses auf das Wirtschaftsleben ist eine Voraussetzung dafür, dass wir die Mängel beseitigen können. Wir bauen unsere Zukunft auf das Fundament der Zusammenarbeit und
~~der~~ Solidarität.

Unsere Gegner haben immer behauptet, dass ~~die~~ die Produktion leiden müsse, wenn die Arbeiterbewegung einen grösseren Einfluss bekommt. Die Konservativen in allen Ländern vereinigen sich um das Schlagwort: "Die Sozialisten ruinieren die Produktion". In Schweden sind wir seit 23 Jahren dabei - ohne das von den Konservativen profezeite Ziel zu erreichen. Je mehr unsere Gegner von ~~der~~^{de} ~~venstyre~~^{menante} "venstyre" / Misswirtschaft, sprechen - um so schneller steigt die Produktion. Im Jahre 1964 stieg unser Nationaleinkommen um 6 1/2 Prozent.

Es ist ~~gerade~~ ^{gerade} ~~die Erklärung dafür ist ganz einfach.~~ Es ist gerade
 die grosse Masse der Arbeitnehmer, welche von den
 wirtschaftlichen Fortschritten am meisten ^{zu} gewinnen
 hat. Es sind die gleichen Menschen, die das grösste
 Interesse an einer verbesserten sozialen Sicherheit
 und an einem Ausbau der Gemeinschaftsleistungen
 haben. Wir setzen auf den Fortschritt ^{mitbestimmten} deshalb, weil
 wir uns von der Zukunft soviel erwarten. ~~Aber für uns~~
 darf dieser Fortschritt niemals zu Privilegien
 für eine Minderheit führen, er muss vielmehr eine
 gerechte Verteilung der Produktionsresultate mit
 sich führen. Es ist unser Wille, dass der Fort-
 schritt sich vollziehen soll auf dem Wege der Soli-
 darität, der Mitbestimmung und der Mitverantwortung.
 Das Gefühl der Gerechtigkeit und der Mitbestimmung
 ist immer eine starkte Triebkraft für den Fortschritt
 gewesen. Diese Tatsache vergessen unsere Gegner so
 leicht. Wir wollen sie nie vergessen.

↑
 Nie jünger
 Generation
 geht mit
 uns weil
 sie die
 Möglichkeit
 der Zukunft
 erwarten will.

Es ist für mich eine grosse Freude und
 eine grosse Ehre, bei dieser Ersten-Mai-Kundgebung
 in dem schönen Stadt Bremen sprechen zu dürfen. ^{ent} Mir
~~fällt~~ ^{ist nicht schwer} das nicht schwer. Denn wir sprechen ^h eigentlich
 die gleiche Sprache. Am gleichen Tage heute versam-

Die Ideen verbinden
auch die Generationen
in dem gemeinsamen
Streben die Vision
von einer gerechten
Gesellschaft und einen
Welt in Frieden zu
herbeiführen.

Und wir wissen ganz
genau dass wir nichts
ansonst bekommen. Jeder
Vorschritt - auf dem
internationalen Gebiet wie
in den einzelnen Nationen -
fordert Kampf, Zusammenhalt,
Zielbestimmtheit, Respekt
demonstrieren wir am 1 Mai -
für unsere Ideen und Ideale, für
unsere Ziele und praktische
Aufgaben.

⊗ auf dem
gemeinschaftlichen
Wege auch auf
dem politischen
Gebiet.

meln sich die Anhänger der demokratischen Arbeiter-
bewegung in Kiruna nördlich des Polarkreises, in
den gigantischen Industriezentren Grossbritanniens,
in Rotterdam und in ~~Neapel, in Kopenhagen und in~~
Marseille, in Wien und Berlin. Und an tausenden
anderen Orten. Mitunter zu grossen Riesendemonstra-
tionen, mitunter zu kleinen Zusammenkünften einer
Handvoll von Menschen. Die Ideen verbinden uns
über alle Grenzen: Demokratie und Menschenwürde,
Vollbeschäftigung und soziale Gerechtigkeit, Soli-
darität und Gemeinschaft. ⊗

Und man wird in allen Kreisen aufmerksam
hören, was ~~bei~~ ^{unserem Revue und plakat} gesagt wird. Denn die Stellung
der Arbeiterbewegung hat sich in den Ländern Euro-
pas während der letzten Jahre merkbar verstärkt. ⊗
In sechs von den ~~sechs~~ Mitgliedstaaten der Europäi-
schen Freihandelszone - EFTA - arbeitet die Sozial-
demokratie in Regierungsstellung - allein oder in
Zusammenarbeit mit anderen Parteien. Dies gilt für
Grossbritannien, Oesterreich, Dänemark, Schweiz,
Norwegen und Schweden. Von den sechs EWG-Ländern
haben vier eine sozialdemokratische Regierungsbe-
teilung, nämlich Italien, Holland, Belgien und
Luxemburg. Die Ausnahmen sind Frankreich und ~~die~~

Bundesrepublik. Es mag mit der gebotenen diploma-
 tischen Vorsichtigkeit wohl vereinbar sein, wenn
 ich an dieser Stelle hinsichtlich des letztgenann-
 ten Landes eine Hoffnung ausdrücke ^{Aber ganz schön - unter uns} Oder - mit
 anderen Worten: mit intensiver Aufmerksamkeit
 werden unsere Blicke am 14. September 1965 auf
 Deutschland gerichtet sein.

Die europäische Arbeiterbewegung steht
 vor grossen Aufgaben auf dem Gebiete der europäi-
 schen Zusammenarbeit. Wir haben erlebt, wie in
 Westeuropa zwei starke Wirtschaftsorganisationen
 aufgebaut wurden, EWG und EFTA. Beide hatten gute
 Erfolge, wenn man diese mit den Zahlen der Produk-
 tionssteigerungen, der Entwicklung des Aussenhan-
 dels u.s.w. misst. Aber gerade die Fortschritte
 erhöhen auch das Risiko, nämlich dass Westeuropa
 in zwei Wirtschaftsblöcke zersplittert wird. Selbst-
 verständlich wendet sich dagegen die gesunde Ver-
 nunft. Es muss unwirtschaftlich sein und zu einem
 falschen Einsatz unserer Mittel führen, wenn zuge-
 lassen wird, dass eine hohe Zollmauer Westeuropas
 Länder scheidet ^{mit der Zollmauer wird die andere Zollmauer} Eine der grossen Aufgaben der euro-
 päischen Arbeiterbewegung in den nächsten Jahren

x

3

Nie Bremen und
 die Schweden
 verstehen sich in
 dieser Sache sehr
 gut, gerade die
 Aber wir müssen auch die anderen überzeugen

muss es sein, auf ein Uebereinkommen zwischen EWG und EFTA hinzuarbeiten, das die wirtschaftliche Zersplitterung aufhebt und Möglichkeiten für einen freien Warenaustausch zwischen unseren Völkern schafft. Dadurch würde ^{zu} unsere Möglichkeiten erweitert, die Lebensbedingungen unserer Völker zu verbessern und einen konstruktiven Einsatz ~~xxx~~ für die armen Länder unseres Erdballs zu leisten.

Jan 21 1973

Es ist für mich eine ganze Ehre einer grossen Zahl von der schwedischen Arbeitsbewegung an der Arbeitnehmern der freien Hansestadt Bremen zu überbringen zu dürfen. Ziemlich bald nach dem Krieg war ich ein Mal in Bremen. Ich habe heute ~~noch~~ eigene Augen sehen können die fantastische Arbeit die hier geleistet wurde ist wie man aus den Trümmern ein moderne Stadt gebaut hat. ~~Es scheint mir~~ Was hier erreicht wurde ist scheint mir als ein glänzendes Beispiel von der Thematik des heutigen Tages.
Wichtig ist der Mensch,